



A

 Ein neues Werk von
Henry George: 

Zur Erlösung aus socialer Noth.

(The condition of labour.)

Offener Brief an Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.

Einzig autorisirte Uebersetzung. — Deutsch von Bernhard Eulenstein.

Nebst dem Rundschreiben des Papstes über die Arbeiterfrage.

Preis eleg. geb. 1 M. 50 Pf.

Die dem geistvollen Verfasser von „Fortschritt und Armuth“ allseitig nachgerühmten Vorzüge:

Gedankenfrische,

Klare Darstellung,

Kräftige Beweisführung,

kommen auch in dem vorliegenden Werkchen in vortheilhaftester und überzeugendster Weise zum Ausdruck, so daß die Lectüre auch dieser Schrift des großen Denkers und Bodeneigenthum-Reformers ein wahrer

 **Hochgenuß für alle denkenden Leute** 

sein wird.

Einer der wichtigsten Beiträge zur socialen Literatur der Gegenwart.

 In England, Amerika und Australien wurden von diesem
Buche bereits über **100 000 Exemplare** abgesetzt. 

W 120
66

Bur

Erlösung aus socialer Noth.

(The Condition of labour.)

Offener Brief an Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.

von

Henry George,

Verfasser von „Fortschritt und Armuth“, „Sociale Probleme“
und „Schutzoll und Freihandel“.

Einzig autorisirte Uebersetzung.

Deutsch von Bernhard Eulenstein.

Mit dem Rundschreiben des Papstes über die Arbeiterfrage.

Berlin.

Verlag von Elwin Staube.

1893.



Früher erschienen von **Henry George** folgende Werke:

Fortschritt und Armuth.

Eine Untersuchung über die Ursache
der
industriellen Krisen und der Zunahme der Armuth bei
zunehmendem Reichthum.

Deutsch von **C. D. S. Gütschow**.

5. unveränderte Stereotyp-Auflage.

Preis 3 Mark, elegant gebunden (Leihhaber-Einband) 5 Mark.

Soziale Probleme.

Deutsch von **S. Stöpel**.

3. Stereotyp-Auflage.

Preis 3 Mark, elegant gebunden 5 Mark.

Schutz oder Freihandel.

Untersuchung der Zollfrage
mit besonderer
Rücksicht auf die Interessen der Arbeit.

Deutsch von **S. Stöpel**.

Preis 4 Mark, elegant gebunden 6 Mark.

An Se. Heiligkeit den Papst Leo XIII.

Em. Heiligkeit!

Mit großem Interesse las ich das Rundschreiben über die Arbeiterfrage, welches Em. Heiligkeit an die christliche Welt richteten.

Da nun die in demselben ausgesprochenen Urtheile am schärfsten gegen eine Theorie gerichtet sind, welche ich vertheidige, gegen eine Wahrheit, die nach unserer Ueberzeugung gerade Ihre Unterstützung ganz besonders verdiente, so gestatten Em. Heiligkeit mir wohl, die Gründe für unsere Meinung darzulegen und einige Betrachtungen daran zu knüpfen, die Em. Heiligkeit leider übersehen haben.

Der bedeutungsvolle Ernst der Thatsachen, auf welche Em. Heiligkeit Bezug nehmen, die allgemeine Verarmung, die Noth, die krankhafte Unzufriedenheit, von welchen die ganze christliche Welt erfüllt ist, die Gefahr, daß Leidenschaft und Unwissenheit blindlings zu einem Verzweiflungskampfe gegen sociale Zustände treiben, welche bald unerträglich werden — dieß Alles berechtigt mich zu einer Entgegnung.

I.

Unsere Voraussetzungen finden wir sämmtlich auch in Ew. Heiligkeit Rundschriften angeführt. Sie sind die Grundbegriffe der menschlichen Vernunft, die fundamentalen Lehren des christlichen Glaubens.

Wir sagen:

Diese Welt ist eine Schöpfung Gottes.

Die Menschen, welche für die kurze Dauer ihres Erdenlebens in dieselbe gebracht wurden, sind gleichberechtigte Geschöpfe Seiner Großmuth und sie haben ein gleiches Anrecht auf Seine Vorsehung.

Der Mensch ist mit physischen Bedürfnissen behaftet, von deren Befriedigung nicht nur sein leibliches Wohl, sondern auch die Entwicklung seines geistigen und seines seelischen Lebens abhängt.

Gott hat die Befriedigung dieser Bedürfnisse von des Menschen eigener Anstrengung abhängig gemacht. Er gab ihm die Fähigkeit und die Pflicht zur Arbeit, eine Fähigkeit, die ihn allein schon über das Thier erhebt und welche es ihm ermöglicht, gewissermaßen Mitarbeiter am Schöpfungswerk zu werden.

Gott verlangt nicht vom Menschen, Etwas aus Nichts zu machen, sondern mit dem Bedürfniß und der Fähigkeit zur Arbeit hat Er ihm auch das Material zur Arbeit gegeben. Dieses Material ist — Land —, denn der Mensch ist physisch ein Landthier, welches nur auf und von dem Land leben, und auch die anderen Elemente, wie Luft, Licht und Wasser nur vom Lande aus genießen kann. Als gleiche Geschöpfe des Allmächtigen, gleichberechtigt unter Seiner Vorsehung ihr Leben auszuleben und ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sind die Menschen also auch gleichberechtigt bei der Nutznießung von Grund und Boden. Folglich ist jede Einrichtung, welche dies verhindert, unmoralisch.

Ueber das Besitzrecht sagen wir: Die als Einzelwesen mit individuellen Wünschen und Fähigkeiten erschaffenen Menschen sind persönlich berechtigt, ihre Talente auszunutzen und sich des ganzen Ertrages ihrer Thätigkeit zu erfreuen. Selbstverständlich unter Berücksichtigung der moralischen Verpflichtungen gegen die Familie.

Es ergibt sich somit ein Eigenthumsrecht auf solche Dinge, die durch Arbeit erzeugt wurden; ein Recht, das seine Gültigkeit aus den